



Das **VERRÜCKTE**
Technocentre-Projekt in Fessenheim

Um die Stilllegung des Atomkraftwerks Fessenheim zu begleiten, haben die Vereinigungen der Atomkraftgegner Vorschläge gemacht ...

... einen deutsch-französischen Gewerbepark.



Der Verweigerung der elsässischen Abgeordneten

2010 erfuhren die elsässischen Atomkraftgegner, dass die deutschen Unternehmer des Gewerbeparks Bremsgarten diesen gern erweitern wollten. Da letzteren dazu jedoch sowohl Grundstücke als auch Arbeitskräfte fehlten, wünschten sie, gegenüber linksseitig des Rheins, also direkt neben Fessenheim einen deutsch-französischen Gewerbepark zu errichten.

Im Zusammenhang mit der angekündigten Stilllegung des Atomkraftwerks und deren unvermeidlichen Auswirkungen auf Arbeitsplätze war das eine hervorragende Gelegenheit, die zu ergreifen war.

Auch haben die Antiatom-Vereinigungen verschiedene Abgeordnete der (Anm.: elsässischen) Region um Fessenheim darauf angesprochen. Leider haben diese regionalen Politiker sich verweigert: Sie blendeten die unvermeidliche Stilllegung des Atomkraftwerks Fessenheim kategorisch aus, weil sie nur kurzfristig dachten, und haben zurückgewiesen, die Machbarkeit eines solchen binationalen Gewerbeparks zu prüfen. Nur ein einziger Abgeordneter des „Haut-Rhin“ folgte der Einladung von „Stop Fessenheim“: er traf sich mit deutschen Unternehmern und war am Ende des Treffens auch von dem Projekt überzeugt.

Aber auch er schaffte es nicht, die Abgeordneten aus dem Umfeld Fessenheims dafür zu gewinnen, da jene es vorzogen, sich mit einer parteiischen Logik zu verschancen.

Daraufhin haben die Vereine das Projekt „deutsch-französischer Gewerbepark“ und auch andere Vorschläge für die sozio-ökonomische Zukunft des Gebiets ausgearbeitet und dem Präsidenten der Republik vorgelegt. Als Francis Rol-Tanguy zum interministeriellen Beauftragten für die Stilllegung des Atomkraftwerks Fessenheim und die Umwandlung des Standortes ernannt wurde, haben die Atomkraftgegner ihm die Vorschläge in allen Einzelheiten erläutert. Und trotzdem hat sich wieder nichts weiterbewegt!

Die Aufnahme ins „Projet de Territoire“ (Raumprojekt) von Fessenheim

In einer Sitzung in der Präfektur des „Haut-Rhin“ am 19.01.2018 wurden die Atomkraftgegner endlich von Martin Guespéreau angehört, dem Stabschef von Sébastien Lecornu (Anm.: Staatssekretär des damaligen Umweltministers Nicolas Hulot). Seitdem gelang es den Regierungsverantwortlichen, die Berücksichtigung dieses deutsch-französischen Gewerbeparks im Begleitausschuss durchzusetzen: in Bremsgarten fand eine Besichtigung staatlicherseits statt. Und die Perspektive eines deutsch-französischen Gewerbeparks wurde in das sehr offizielle (Anm.: grenzüberschreitende) „Projet de Territoire“ (Raumprojekt) zu Fessenheim aufgenommen.

Ein Schulungs-Labor für den Rückbau

Der Rückbau des Atomkraftwerks Fessenheim ist notwendig, weil es in einer Erdbebenzone und auch 8,50 m unterhalb des Rhein-Seiten-Kanals liegt.

Der Rückbau des Atomkraftwerks Fessenheim ist notwendig, weil es in einer Erdbebenzone und auch 8,50 m unterhalb des Rhein-Seiten-Kanals liegt.

Nicht alle Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass man Atomkraftwerke zurückbauen sollte. Denn das Zerkleinern der Bauteile setzt zahlreiche radioaktive Partikel frei und erhöht so die Risiken.

Andere bevorzugen eine unterirdische Lagerung am Standort. Dann müsste vor allem die Bevölkerung (jene, die mehrere Jahrzehnte lang vom Geldsegen profitierte) in der Nachbarschaft von Atomanlagen weiterleben, für immer verstrahlt...

Aber in Fessenheim steht das Atomkraftwerk in einer besonderen Erdbebenzone und liegt 8,50 m unter dem Niveau des Rhein-Seiten-Kanals (Grand Canal d'Alsace). Von diesem ist es nur durch einen Deich getrennt, dessen Festigkeit über mehrere Jahrhunderte niemand garantieren kann. Wenn sich eine Atommüll-lagerung unter der Erdoberfläche verbietet, ist der Rückbau erforderlich.



Atomkraftwerk Brennilis, Nettoleistung 70 MW



JA zur Rückbau-Laborschule

- damit die Nahregion für mehrere Jahrzehnte an den Arbeitsplätzen teilhat
- um den Standort Fessenheim so gut wie möglich zu dekontaminieren
- um für die so sehr erwartete Energiewende ein starkes politisches Zeichen zu setzen
- um Fachleute auszubilden, die möglichst risikoarm arbeiten
- um Verfahren zu entwickeln, die für den Atomausstieg unentbehrlich sind
- um die physikalischen Veränderungen des Stahls nach über 40-jährigem Neutronenbeschuss zu beobachten und zu messen und den tatsächlichen Sprödbruch-Punkt festzustellen
- um die wahre Höhe der Kosten für den Rückbau der Reaktoren (Serie 900 MW) zu beziffern und in der Folge vom Betreiber (Anm.: EDF) zu verlangen, die finanziellen Rücklagen dazu anzupassen
- und um das Elsass schließlich endgültig von der Atomenergie zu befreien.

Kein laufender Rückbau kann für den französischen Atomkraftpark so repräsentativ sein wie der von Fessenheim.

In Frankreich sind bisher nur einige ganz kleine Reaktoren (wie z.B. derjenige der Universität Strasbourg) komplett zurückgebaut worden. Die anderen begonnenen Rückbau-Arbeiten ziehen sich quasi ewig hin (denn die Technologien sind nicht mehr aktuell) und sind nicht repräsentativ für den heutigen Atomkraftpark:

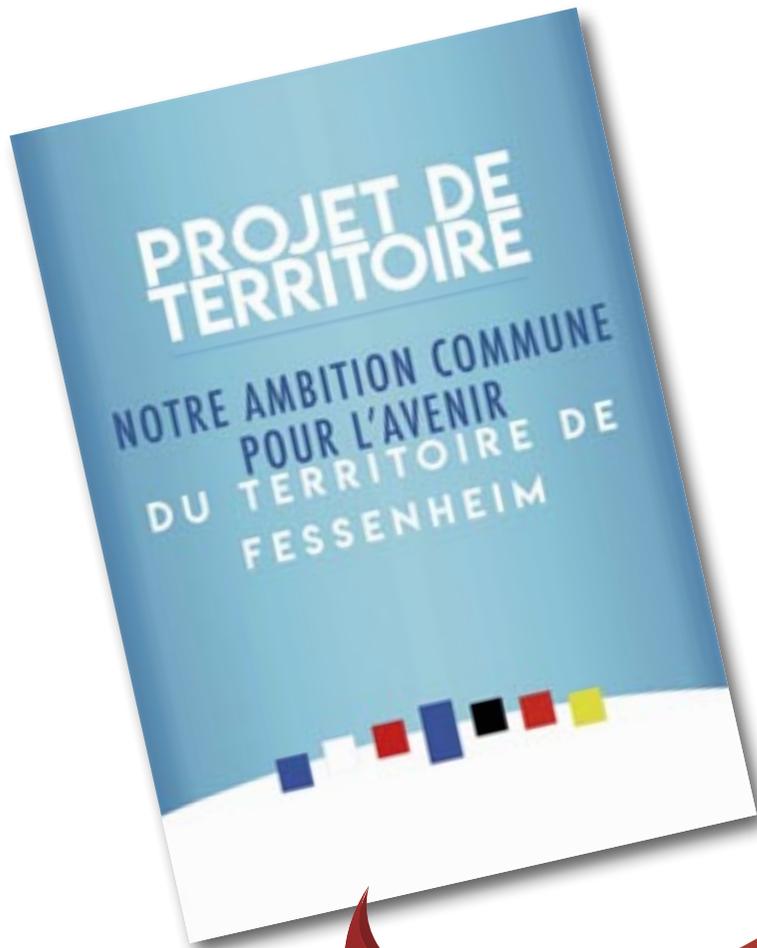
- **Brennilis** hat einen Gas-Schwerwasser-Reaktor (HWGCR). Sein 1985 begonnener Rückbau wird sich noch lange hinziehen!
- Bei Chinon A1-A2-A3 und Bugey 1 handelt es sich um 4 Graphit-Gas-Reaktoren (UNGG).
- Beim Super-Phénix ist es ein Natrium-gekühlter Schneller Brüter (RNR).
- Und selbst der Druckwasserreaktor von Chooz A (in den Ardennen, REP - PWR) ist nicht wirklich repräsentativ, weil er in einer Kaverne liegt und mit seinen 305 MW deutlich kleiner ist als alle anderen Reaktoren (880 MW bis 1450 MW).

Es ist also daher klar, dass das Atomkraftwerk Fessenheim, Prototyp als Druckwasserreaktor (PWR) und als erster zur Abschaltung vorgesehen, der Kraftwerks-Prototyp für den Rückbau werden könnte ... zum damit Schule machen!

Auf der Grundlage dieser Feststellung haben unsere Vereinigungen schon 2011 der Regierung vorgeschlagen, Fessenheim zur Rückbau-Laborschule zu machen.

Aber EDF hat dem „Project de territoire“ (grenzüberschreitenden Raumprojekt) Fessenheim einen verrückten Plan untergejubelt.

EDF hat dem „Project de Territoire“ für Fessenheim einen verrückten Plan untergejubelt!



Auszug aus dem „Projet de territoire“
(Raumprojekt)

Aktion 4.2 (§1)

„Neue innovative Aktivitäten entwickeln, die den Standort des Atomkraftwerks (CNPE) stark aufwerten. Es ist vorgesehen, dass der derzeitige Standort des Atomkraftwerks zu einem Sitz hochwertiger industrieller Aktivitäten wird und neue Arbeitsplätze schafft.“

EDF arbeitet derzeit ein Projekt für ein Technocentre aus, welches die europäischen Rückbauprojekte begleiten soll, indem es die elektromechanischen Großbauteile der Atomkraftwerke verarbeitet und Innovationen im industriellen Bereich entwickelt.

Die Umsetzung dieses industriellen Zukunftsprojekts muss zu vertieften Diskussionen mit allen Interessierten führen - in Frankreich und in Deutschland -, damit insbesondere die wirtschaftlichen und technischen Bedingungen für seine Umsetzung gewährleistet sind.“

Zu diesem Zeitpunkt ist das Projekt „Technocentre“ kein Gegenstand einer Vereinbarung (Anm.: keine Zustimmung von deutscher Seite).

Ein Technocentre ...
was ist das?

Heureka - Das ist es!



METAL DE FESSENHEIM

Metall aus Fessenheim,
das wird Ihnen einheizen!

Atomkraft

- verstrahltes Glück

Der Staat beabsichtigt, in Fessenheim ein Technocentre zu errichten, um dort die radioaktiven Metallbauteile aus den Rückbauten anderer europäischer AKWs aufzuarbeiten. Bald werden ihre Gebäude, Ihre Töpfe und Pfannen, Ihre Kinderwagen, Ihre Bettgestelle, Ihre Autos ... Ihren Alltag verstrahlen! Und auch Ihr Glück?



Gegenstände des täglichen Bedarfs, die dank Metall aus Fessenheim Ihren Alltag verstrahlen werden!



geruchlos!

Töpfe ... radioaktiv



unsichtbar!

Bewehrungseisen für Beton
strahlend



farblos!

Kinderwagen ... radioaktiv



lautlos!

Autokarosserie... verstrahlt



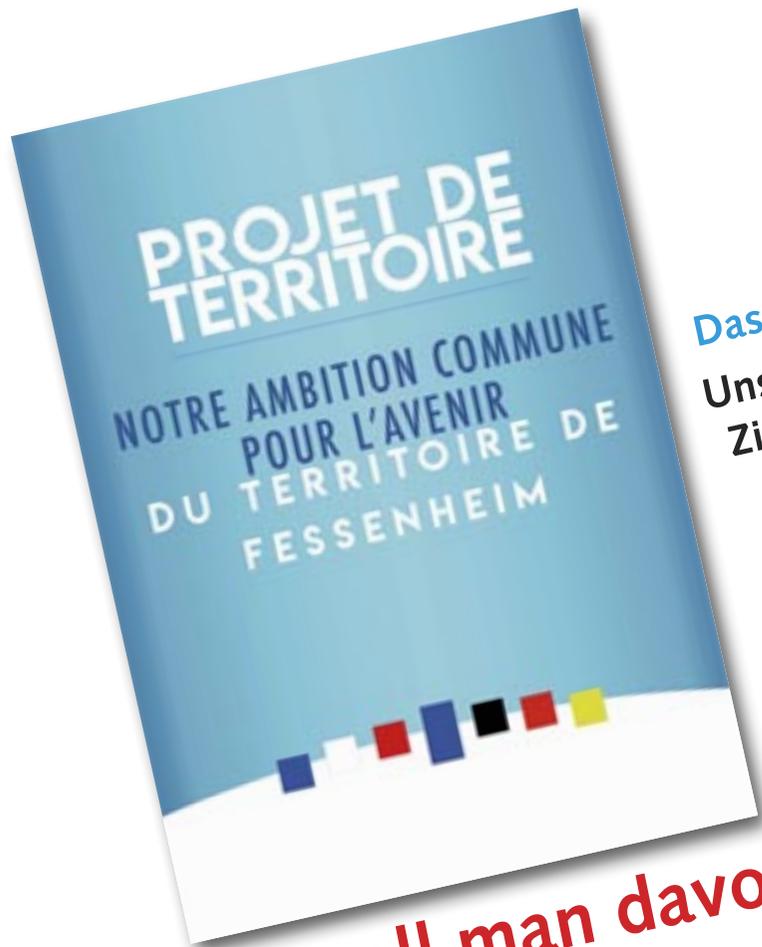
nicht spürbar !

Fahrstühle ... radioaktiv

Die im Recycling-Stahl aus Fessenheim verteilte Radioaktivität wird Ihren Alltag verstrahlen!

Metallbauteile aus allen Atomkraftwerken Europas werden in Fessenheim zusammenkommen, um dort in einem „Technocentre“ wieder aufbereitet zu werden. **EDF und der französische Staat beabsichtigen, das aus den rückgebauten Atomkraftwerken stammende Metall in Alltagsgegenständen wiederzuverwerten.** Aber ein Teil der Radioaktivität verbleibt beim Metall und wird auf uns direkt einwirken.

Das ist eine unzulässige Verbreitung (Anm: von Radioaktivität)!



Das «Raumprojekt»
Unsere gemeinsame
Zielsetzung für die
Zukunft
des Raumes
Fessenheim

Was soll man davon
halten



Die Vereinigungen sagen **JA** zu folgenden
Perspektiven:

- binationales Gewerbegebiet
- Unterstützung für den Tourismus
- Unterstützung für den Handel und das Handwerk
- Förderung von Start-ups und innovativen Projekten
- Entwicklung der Wirtschaftsschule Breisach
- Unterstützung bei der Umstellung der Subunternehmen
- Entwicklung der umweltschonenden Mobilität
- Schaffen der Bahnverbindung Colmar-Breisach
- Schaffen einer Energiewende-Modellregion (Solar, Windkraft, usw. ...)
- den Rückbau des Atomkraftwerks erfolgreich beenden

Sie sagen **NEIN** zu allen Teilen des Projekts, die

- die Atom-Industrie verewigen, egal in welcher Form
- vorhaben, ein „Technocentre“ zu errichten, in welchem kontaminierter Stahl aufbereitet wird, zur Wiederverwendung beim Herstellen metallischer Gebrauchsgegenstände

Die folgenden Seiten zeigen die Wirklichkeit, die ein „TECHNOCENTRE“ auslösen würde:

Ein TECHNOCENTRE bedeutet ...
... unzählige Transporte von
radioaktiven Materialien, aus allen
Teilen Europas ins Elsass gebracht



mit der Eisenbahn durchs ganze Land



mit Sonder-Schwertransporten
auf der Straße



auf dem „Grand Canal d'Alsace“



Ein TECHNOCENTRE, ist ein Metallindustrie-Betrieb fürs Einschmelzen von radioaktiv kontaminiertem Stahl für Alltagsgegenstände



Die Atomindustrie weiß nicht mehr, was tun mit ihren Abfällen!

Dasselbe gilt für die großen Metallbauteile, die EDF, Orano und andere Lobbyisten gern in unsere Alltagsgegenstände hinein verdünnen würden.

Problem!

Selbst wenn es gelänge, den Hauptanteil der Radioaktivität in einem Teil des eingeschmolzenen Metalls zu konzentrieren, wäre ein anderer Teil etwas weniger radioaktiv... und der Rest bliebe immer noch teilweise radioaktiv.
Aber nicht gleichmäßig verteilt!



Das verrückte Projekt von Fessenheim

Zurzeit werden kleinere Metallbauteile von SOCODEI in ihrem Werk westlich von Orange (im Rhônetal) wieder aufbereitet. Das Ziel ist es, 200 Liter große Blöcke herzustellen, die wieder in die Atomindustrie zurückgeführt oder durch ANDRA gelagert werden.

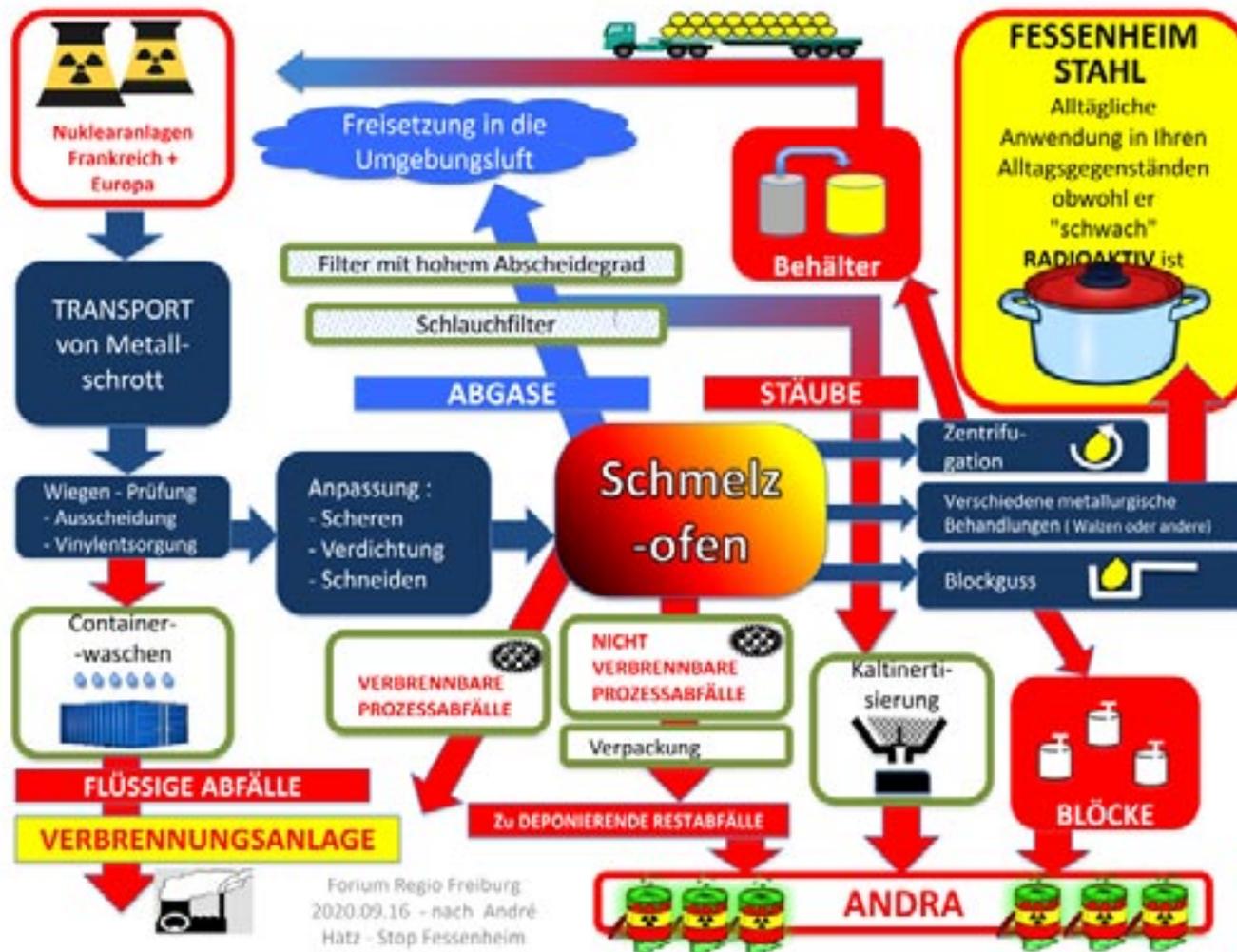
Sehr große Bauteile mit geringer Radioaktivität werden zu CENTRACO nach Belgien gebracht.

Diese Einrichtungen können nicht aber nicht den gesamten Bedarf (Anm.: der Atomindustrie) abdecken. Außerdem wollen EDF und der französische Staat die aus anderen Ländern antransportierten radioaktiv kontaminierten Metallbauteile im „TECHNO-CENTRE“ von Fessenheim (was für ein netter Name; Anm.: eine „Atomschrottfabrik“ als „Technozentrum“) wieder einschmelzen, und entgegen dem gesunden Menschenverstand für die daraus hergestellten Alltagsgegenstände einen neuen Markt eröffnen.

Unter anderem könnten dort dann auch die zahlreichen hochradioaktiven Dampferzeuger (Höhe ca. 20 m, Durchmesser ca. 4 m) „recycelt“ werden!

(Anmerkung: Die Dampferzeuger von Fessenheim wurden jedoch Ende 2021 nach Schweden abtransportiert.)

Ein „Technocentre“, das ist eine Industrie, die abschleift, Stäube, Abgase, Abwässer und endgültige Abfälle erzeugt, die chemische Verfahren anwendet, verbrennt ...



Es genügt, die von den Tochterfirmen der EDF wie CENTRACO und SOCODEI oder auch CYCLIFE in Nyköping (Schweden) herausgegebenen Dokumente durchzulesen, um zu verstehen, dass viele verschiedene Verfahren angewendet werden:

Zerschneiden / Einschmelzen / Verbrennen / Pyrolyse / Dekontaminierung / Abtrennung / Freisetzung radioaktiver Stoffe / Schrotstrahlen / chemische Dekontaminierung

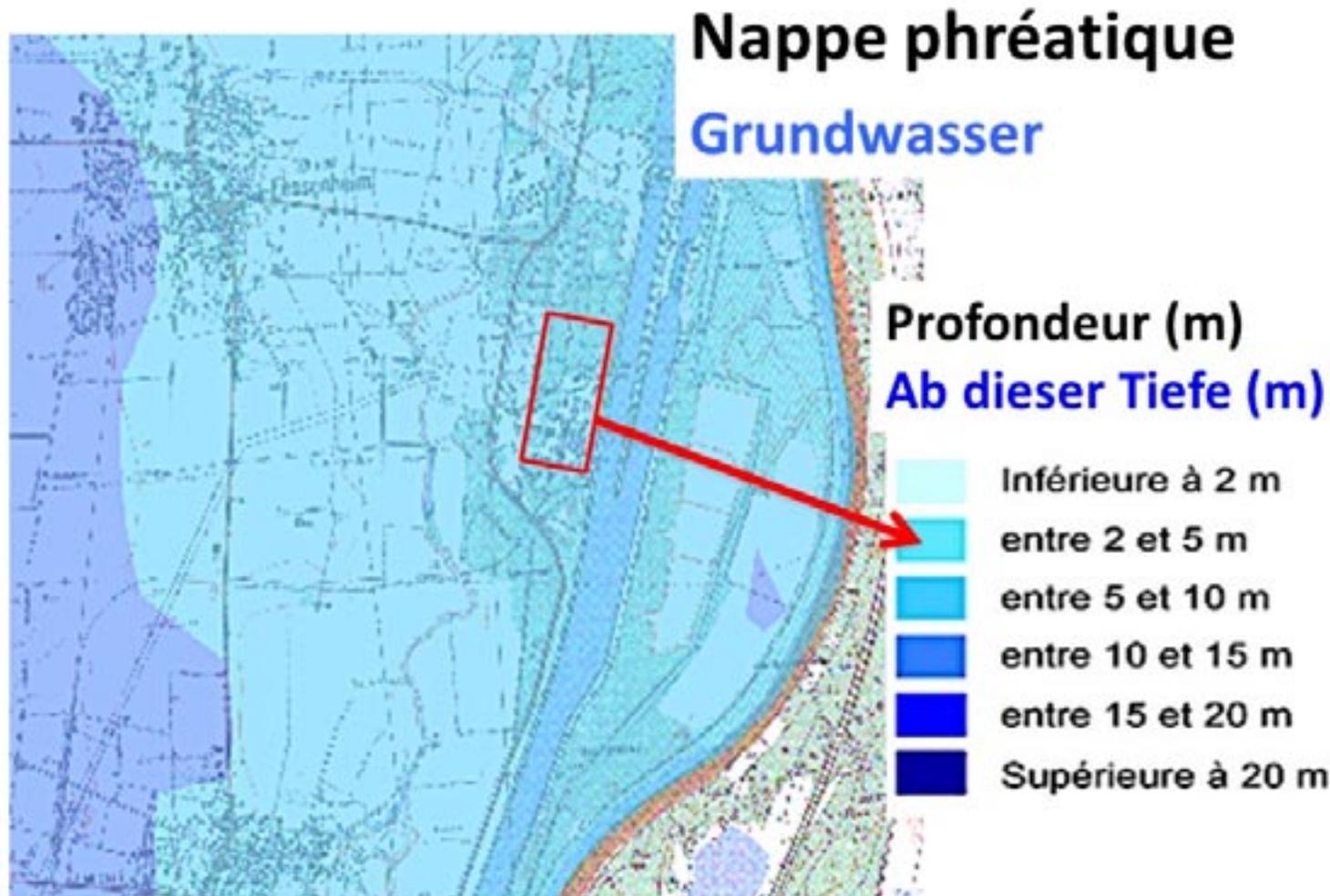
Am Ende bleiben Stäube, Abgase, gefährliche flüssige Abfälle, chemische Risiken, Stoffe zum Verbrennen, Restabfälle, Radioaktivitätsfreisetzungen und Hunderte von radioaktiven Transporten ...

Und all das:

- nur 3 m über dem größten europäischen Grundwasserreservoir
- im Herzen einer Region, in der im Umkreis von 100 km mehr als 7 Millionen Einwohner leben

Fessenheim, Elsass und Baden haben wirklich Besseres verdient!

Ein **TECHNOCENTRE**, das ist auch ...
eine große Bedrohung für das größte Grundwasserreservoir
Europas, das sich nur 2 bis 5 Meter tief unter
der Erdoberfläche befindet!



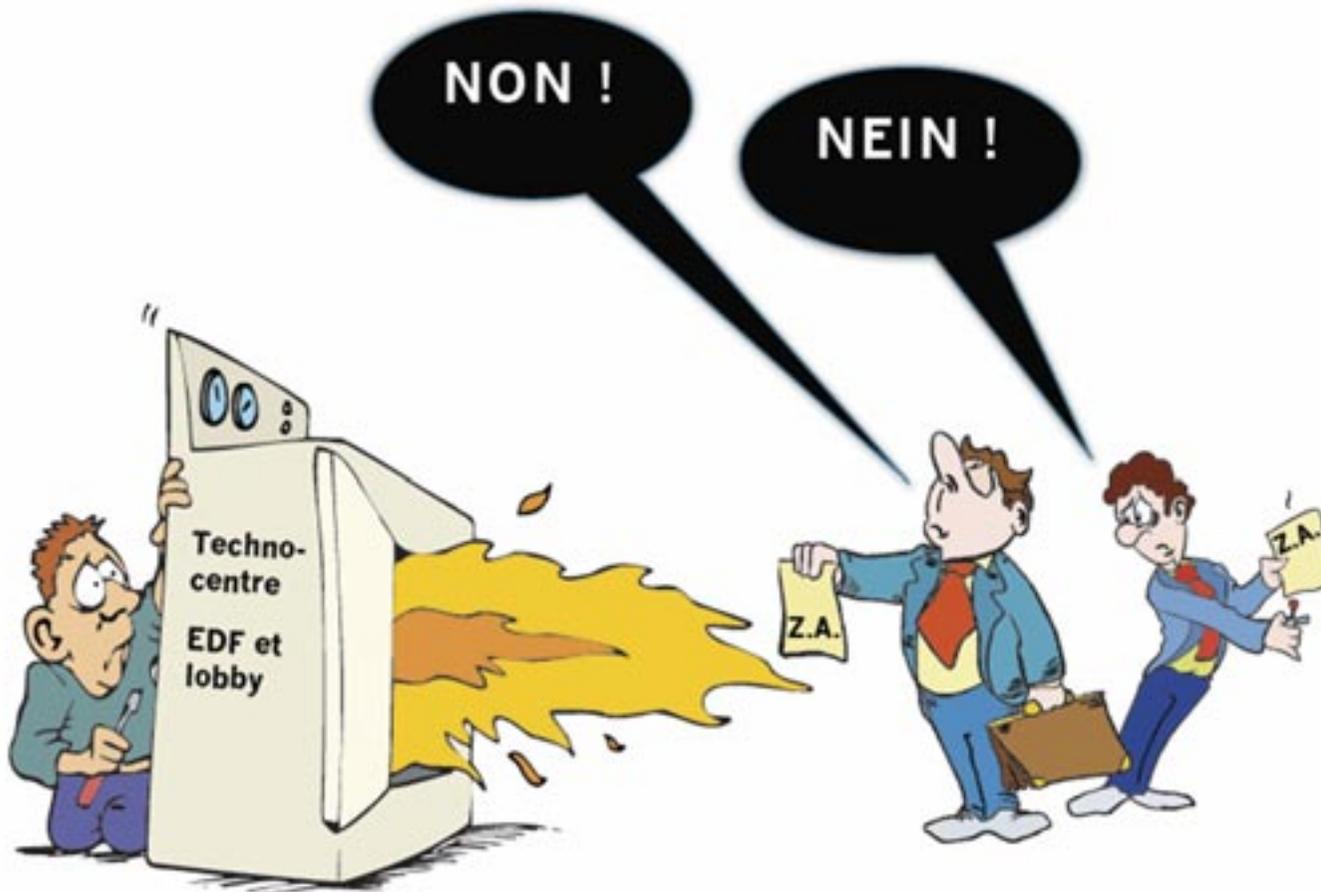
APRONA, die Organisation, die das Grundwasserreservoir im Elsass überwacht, gibt diese Karte heraus. Man stellt fest, dass sich das Grundwasserreservoir unter dem Atomkraftwerk und seiner Umgebung **ab einer Tiefe von 2 bis 5 Metern** befindet.

Niemand hat das Recht, dieses Wasserreservoir, Lebensgrundlage für Millionen Europäer, einem größeren Risiko auszusetzen.

Allein schon dieses Risiko müsste ein Technocentre am Standort Fessenheim ausschließen!

Ein TECHNOCENTRE, das ist auch

...ein Schreckgespenst für alle französischen oder deutschen Firmen, die zögern werden, sich neben einer Fabrik mit chemischen und atomaren Risiken niederzulassen.



Einer der Schwerpunkte des „Projet de territoire“ von Fessenheim ist, ein deutsch-französisches Gewerbegebiet zu schaffen.

Aber welcher Unternehmer wäre so verrückt, sich in Fessenheim oder Umgebung niederzulassen, wenn man dort ein Techno-centre zum Recyclen von radioaktiv kontaminiertem Stahl errichtet?

Denn einerseits werden nukleare Risiken von keiner Versicherungsgesellschaft abgedeckt.

Andererseits würde das Selbstverständnis einer Region, die sich auf die Energiewende und Zukunftstechnologien ausgerichtet hat, durch Atomenergietechnologie stark geschädigt: eine Technik des letzten Jahrhunderts, die in der ganzen Welt gebremst wird.

Ganz zu schweigen von all den oben erwähnten Belästigungen.

Aussagen zum „Technocentre“

Der Umweltminister Francois De RUGY machte Werbung für das „Technocentre“ ...

Francois De RUGY am 1. Februar 2019 vor der Presse ...

Quelle: Video des Journal L'Alsace
<https://www.dailymotion.com/video/x71oc4a>

„Wir werden EDF auch verpflichten, an diesem Standort ein „Technocentre“ für Rückbauarbeiten nicht nur des AKW Fessenheim zu errichten, sondern auch anderer französischer oder deutscher Reaktoren.“



Wir befinden uns übrigens mit der deutschen Regierung in Verhandlungen darüber (*), dass Bauteile deutscher Atomkraftwerke, da

Deutschland beschlossen hat, aus der Atomkraft ganz auszusteigen, nach Fessenheim gebracht werden, um sie hier zu verarbeiten. Das ergibt hier in Fessenheim eine Baustelle mit Arbeitsplätzen für viele, viele Jahre.“

(*) Wichtig: Die Badische Zeitung berichtete am 14.5.2019, dass die deutsche Umweltministerin Svenja Schulze ihren französischen Amtskollegen Francois de RUGY im April 2019 in Berlin traf und ihm für das EDF-Projekt Technocentre ihre Ablehnung mitteilte.

... während Jean-Marie BROM, engagierter Wissenschaftler und Spezialist zur Atomenergie, die Verrücktheit dieses Projekts anprangert!



Das abartige Projekt eines „Technocentre“ zum Rückbau in Fessenheim

18. März 2019, von Jean-Marie Brom, Forschungsdirektor am CNRS (Nationales Wissenschaftszentrum)
<https://blogs.mediapart.fr/jean-marie-brom/blog/180319/le-projet-aberrant-de-technocentre-de-demantelement-fessenheim>

„Es ist gewiss, dass das AKW Fessenheim bald stillgelegt wird. Das bedeutet jedoch trotz alledem nicht, dass das Elsass oder seine Nachbarn Deutschland und Schweiz deswegen die Atomkraft schon los wären: „zur Tür heraus, zum Fenster wieder herein ...“

Die Umwandlung des Standortes Fessenheim: das verrückte Projekt des „Rückbau-Technocentre“.

Francois de RUGY, ex-Grüner, ex-Sozialist und heute Umweltminister, ist also ins Elsass gekommen, um das „Projet de territoire“ für die Post-Fessenheim-Zeit zu unterzeichnen. Neben einigen etwas nebulösen Projekten und dem Versprechen von einigen Millionen Euro (aber man weiß ja, was Versprechungen bei Atomenergiefragen wert sind), findet man dort die Zusage der EDF, am Standort des Atomkraftwerks ein Rückbau-„Technocentre“ für das Recycling großer Stahlbauteile zu errichten...“, ohne Angabe weiterer Einzelheiten.

Einen Monat später bestätigt Marc Simon-Jean, (Anm.: damals) Direktor des Atomkraftwerks, dass EDF beabsichtige, bis 2029 eine Recycling-Anlage mit 150 Arbeitsplätzen für wenig oder nicht radioaktive Metallbauteile zu errichten, die beim Rückbau der Atomkraftwerke anfallen. Mit genauso wenig Angaben von Einzelheiten ...

Deshalb sei es hier erklärt:

Recycling-Anlage: eine Atom-Anlage verdrängt die andere ...“

Dazu muss man wissen, dass ein Atomkraftwerk eine beträchtliche Masse an „wenig oder nicht radioaktiven Metallbauteilen“ darstellt:

- die Dampferzeuger: jeder 300 Tonnen schwer, 3 Dampferzeuger pro Reaktor, das macht (in Fessenheim) 6.
- Die alten Dampferzeuger: die ursprünglichen 6 Dampferzeuger von Fessenheim sind bereits wegen Vibrationsermüdung ausgetauscht worden. Das bedeutet, dass seit etwa einem Jahrzehnt 6 weitere Dampferzeuger auf dem Gelände lagern
- Die Reaktoren selbst (je 300 Tonnen schwer), die Pumpen des Primärkreislaufs...

Kurz gesagt, es ist nicht gerade wenig Metall, das unsere Pro-Atom-Freunde gerne „verwerten“, sprich verkaufen wollen ...

Das Verfahren ist (beinahe) einfach: zuerst muss man ein Jahrzehnt abwarten, damit die Teile etwas „abkühlen“ (Anm.: damit die Radioaktivität etwas abklingt), sie dann zerschneiden und in einem Ofen bei 1650° Grad einschmelzen (maximaler Stromverbrauch), so dass die radioaktivsten und leichtesten Teilchen in die „Flüssig-Schlacke“ wandern an der Oberfläche des so erzeugten Magmas. So erhält man zwei Metallblöcke: einen radioaktiveren, mit dem man nichts anzufangen weiß (außer ihn zu lagern oder ihn in Bure zu deponieren und dort zu vergessen), und einen anderen schwächer radioaktiven (aber trotzdem noch radioaktiven), den man „recyceln“ will und hofft, ihn der traditionellen Metallindustrie (Autoindustrie, Elektrogeräte-...) weiter verkaufen zu können. Aber sicher ist, dass die Radioaktivität insgesamt nicht verschwunden ist. Sie ist einfach nur konzentrierter in dem einen der beiden Barren ... (.../...)

EDF verfügt über diese Technik in einer ihrer Tochterfirmen in Schweden, wie der Atomkraftwerks-Direktor mitteilt. Es handelt sich um die Firma Studsvik*, die schon bekannt wurde durch ihr unvorsichtiges Management bei einem Lager für radioaktive Materialien, das sie gemeinsam mit AREVA in Großbritannien verwaltet ...und ORANO hat jetzt ein ähnliches Projekt der Dekontaminierung durch Pyrolyse vorgestellt. * von EDF gekauft und umbenannt in CYCLIFE Sweden

Dieses Projekt ist heute illegal, unkontrollierbar und wahnsinnig

„Wir müssen dafür mit der Regierung noch einige Hindernisse, insbesondere gesetzliche Regulierungen aufheben“, so der Direktor von Fessenheim.

Besser könnte man es nicht ausdrücken: glücklicherweise wird in Frankreich alles Material, das eine Atom-Anlage verlässt, als radioaktiver Müll betrachtet und darf deswegen nicht recycelt oder wieder verwendet werden. Die „regulatorische“ Lösung würde bedeuten, „Grenzwerte“ festzulegen, die Kontaminierungsgrade definieren, unterhalb derer die Materialien ohne Kontrolle freigegeben werden und ohne jede Beschränkung für die Herstellung von Ausrüstungen und Gegenständen des täglichen Bedarfs verwendet werden können.

Mit anderen Worten: um eine Aluminiumpfanne herzustellen, die mit Plutonium kontaminiert ist, das sich beim Kochen langsam freisetzt ...

... Ganz zu schweigen von einer Ansammlung solcher befreiter Metalle in den Haushalten: durch Elektrogeräte, Möbel, Autos... Sicher, in der EU ist das erlaubt, aber nicht in Frankreich.

Und nur, weil manche europäischen Länder ihre Bevölkerung schlecht schützen, müssen wir das nicht nachmachen...

Das zweite Problem, für das es bisher keine Lösung gibt, ist technischer Natur, und wurde vom Institut für Strahlenschutz und Nukleare Sicherheit (IRSN) aufgedeckt, einer staatlichen Organisation, die wenig verdächtig ist, gegen Atomkraft eingestellt zu sein: **Es ist absolut unmöglich zu wissen, ob ein großes Metallteil (z.B. eine beschichtete Metallplatte) Zonen (Einschließungen) mit erhöhter Radioaktivität enthält, ebenso wenig wie man die endgültige Radioaktivität nur messen kann, indem man eine kleine Probe des fraglichen Teils entnimmt.**

Es gibt keine Garantie, und man sollte sorgfältig wählen ... Ganz gewiss kann man noch hinzufügen, dass das „Technocentre“ und die dort verwendeten Werkzeuge prädestiniert sind, selbst zu radioaktivem Atommüll zu werden. Nach der Strahlenschutzbehörde IRSN ist es unmöglich, die wirtschaftlichen Auswirkungen abzuschätzen (Wären Sie bereit, einen Topf zu kaufen, der aus einem Atomkraftwerk stammt?), ganz zu schweigen von den möglichen Irrtümern, wie die mehr oder weniger freiwilligen Mängel (siehe die Probleme der Reaktorschmiede von AREVA - Creusot-Loire - im Zusammenhang mit Kappen (Anm.: des Reaktordruckbehälters) des EPR ... oder mit dem Dampferzeuger von Fessenheim).

Fessenheim, die neue europäische Atommülltonne?

Darüber hinaus soll ein solches Zentrum die radioaktiven Metallbauteile von anderen französischen bzw. ausländischen AKWs verarbeiten: „Wir sollten wissen, ob unsere deutschen Partner auch daran interessiert sind oder nicht (...) Das würde die wirtschaftliche Rentabilität verbessern“ präzisiert Marc Simon-Jean. Das würde radioaktive Monstertransporte bedeuten (die 300 Tonnen schweren Dampferzeuger, die verzerkleinert aus französischen und ausländischen Atomkraftwerken kämen. Das würde in Fessenheim eine Zwischenlagerung dieser Dampferzeuger vor ihrer Bearbeitung bedeuten, mit den radioaktiven Rückständen (und die sind nicht wirklich schwach) aus dem Schmelzprozess.

Wir haben schon La Hague, das gegen Bezahlung deutsche, schweizerische, belgische, japanische (unter anderen) radioaktive Brennstäbe wiederaufarbeitet, **nun haben wir hier das Projekt von Fessenheim, das allen Nachbarländern die Möglichkeit gibt, sich günstig ihrer Radioaktivität zu entledigen, die sie belastet.** Aber letztendlich ist es auch eine gute Illustration des Prinzips, die Umweltverschmutzung zu verteilen. Und da die Franzosen schließlich von der Atomenergie profitieren, gibt es keinen Grund, dass sie es nicht auch beim Atommüll tun sollten. Es bleibt abzuwarten, ob im Falle einer Festlegung von Grenzwerten für die radioaktive Freisetzung auch eine Kennzeichnungspflicht eingeführt wird...wollen wir wetten?

Der Direktor des AKW Fessenheim bestätigt die Absichten von EDF

Ein Projekt für Metallrecycling aus den Atomkraftwerken in Fessenheim

Marc Simon-Jean, seinerzeit Direktor des AKW Fessenheim, am 8. März 2019 in „Ouest France“ www.ouest-france.fr/grand-est/haut-rhin/haut-rhin-un-projet-de-recyclage-de-metaux-des-centrales-fessenheim-6253718

„EDF will am Standort des Kraftwerks Fessenheim, das 2020 stillgelegt wird, eine Recycling-Anlage errichten für Metalle aus den Rückbauprozessen anderer AKWs, die wenig oder nicht radioaktiv sind, hat der Direktor des Standorts, Marc Simon-Jean, an diesem Freitag erklärt. Das Projekt, das ein Ergebnis der Überlegungen über eine wirtschaftliche Wiederbelebung des Gebiets des Kraftwerks darstellt, könnte 2025 starten und um 2029 in Betrieb gehen. Es würden 150 Arbeitsplätze entstehen.“

„Die wirtschaftliche Rentabilität verbessern“

„Wir müssen dafür mit der Regierung noch einige Hindernisse, insbesondere gesetzliche Regulierungen aufheben. Wir sollten auch wissen, ob unsere deutschen Partner auch daran interessiert sind oder nicht (...) Das könnte die wirtschaftliche Rentabilität verbessern“ fügte Marc Simon-Jean bei einer Pressekonferenz hinzu.

„In der EU-Gesetzgebung sind das Recyceln und die Wiederverwendung von Metallen aus Atomkraftwerken erlaubt, aber nicht in Frankreich“, präzisierte er.

EDF wolle auf ihrem Gelände nahe dem Atomkraftwerk einen Lichtbogen-Schmelzofen errichten, in dem die radioaktiven Elemente an die Oberfläche steigen und dann entfernt werden können.

EDF wendet diese Technik bereits in einer Tochterfirma in **Schweden** an. Dieses Recycling-Verfahren wird für die am wenigsten radioaktiven Bauteile wie die Dampferzeuger angewendet.“ (Anm.: diese sind aber sehr radioaktiv verseucht!)



METAL DE FESSENHEIM

Metall aus Fessenheim,
das wird Ihnen einheizen!

Atomkraft

Man hält kein Geschäft an,
solange es läuft!

Der französische Staat plant, radioaktive Metalle, die aus dem Rückbau von Atomkraftwerken stammen, in Gegenständen des täglichen Bedarfs wieder zu verwenden: in Töpfen, Pfannen, Bettgestellen, Toastern, Kinderwagen, Gebäuden, Autos ...

In Fessenheim soll ein Technocentre errichtet werden für das Recyceln von radioaktiven Metallbauteilen, die aus allen Atomkraftwerken Europas stammen, um sie wiederzuverwerten.



Hinweis der deutschen Mitherausgeber: Das geplante Technocentre würde radioaktive Abluft und Abwässer in die Umgebung abgeben und somit auch die deutsche Seite belasten. Es gilt also "Wachsam bleiben" gemeinsam mit den Organisationen aus dem Elsass. Bitte sich informieren bei den Vereinigungen. Gedruckte Fassungen der Broschüre ggf. gegen Unkostenbeitrag, solange vorrätig. Spenden sind erbeten für alle hier unten genannten Vereinigungen, Konto: siehe Webseiten

Diese Broschüre ist eine Übersetzung des französischen Originals, letzteres veröffentlicht von CSFR Comité de Sauvegarde de Fessenheim et de la Plaine du Rhin, Stop Fessenheim, Alsace Nature und Stop Transports Halte au nucléaire, Kontakt: www.stop-fessenheim.org. Vorlage: Franck Dautel und André Hatz, 2019. Zu den Abbildungsrechten auf Nachfrage.
Übersetzung ins Deutsche: Helma Hein, Dr. Georg Löser, Ilse Martin.
Redaktion der deutschen Fassung: Dr. Georg Löser.
Satz der deutschen Fassung: Klaus-Dieter Käser (office-care.ch)

Mitherausgeber der deutschen Fassung (2021): ECOtrinoVA e.V., bei Treffpunkt Freiburg e.V., Schwabentorring 2, 79098 Freiburg, ecotrinova.de; ideell mit * AGUS Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz Markgräflerland AGUS e.V. agusmgl.org * Aktionsbündnis Fessenheim stilllegen Jetzt! fessenheimstop.org * Badisch-Elsaessische Bürgerinitiativen badisch-elsaessische.net * FARBE e.V. farbe-freiburg.de * Mahnwache Breisach <http://moma.proalterna.eu/> * BUND-Regionalverband Südllicher Oberrhein e.V. bund-rvso.de